

Landschaft des Jahres 2026

Lorzenebene – Landschaft für alle

Vielseitiger Freiraum in der Siedlungslandschaft Zug

Preisträgerinnen: Korporation Zug (stellvertretend für Landeigentümer:innen), Kanton Zug, Stadt Zug sowie Gemeinden Baar, Cham und Steinhausen



Abbildung 1: Blick von Norden auf die Lorzenebene. Foto: Andreas Busslinger

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) zeichnet jedes Jahr die «Landschaft des Jahres» aus. Der Preis vermittelt die Vorteile einer hohen Landschaftsqualität und würdigt gleichzeitig das Engagement der Bevölkerung für ihre Landschaft.

2026 fällt die Wahl auf die Lorzenebene bei Zug. Dort zeigt sich exemplarisch, was vorausschauende Raum- und Landschaftsplanung bewirken kann. Seit 2000 ist die Bevölkerung im Kanton Zug um 34 Prozent gewachsen. Dennoch wurde die Lorzenebene nicht überbaut. Im Gegenteil, mitten in der boomenden Stadtlandschaft blieb sie als grosse Freifläche erhalten. Durch kluges Verhandeln von Flächen, Interessen und Nutzung wurde ihr Wert sogar vervielfacht. Heute ist mehr Raum für alle da – für Landwirtschaft, Bevölkerung und Natur.

Lorzenebene – schon früh im Fokus vielfältiger Interessen

Entstanden ist die Lorzenebene nach der letzten Eiszeit, als die Lorze eine Schwemmebene bildete. Der wilde Fluss sorgte immer wieder für Überschwemmungen. So entstanden die Siedlungen nicht auf der Ebene, sondern an deren Rändern. Von der frühen Besiedlung zeugen die Pfahlbauten rund um den Zugersee, die von 4300 bis 850 v.Chr. datieren. Viele davon liegen im Schwemmland der Lorze, zwei sind seit 2011 als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Als die Lorze die Ebene noch regelmässig überflutete, nutzten die Landwirte sie für den Obstbau und als Allmendweide. Im 20. Jahrhundert weckte die Ebene mitten im wachsenden Siedlungsgebiet neue Begehren: Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wurden Pläne für den Militärflugplatz Koller verworfen. 1943 unterlag die Lorzenebene gegen Zürich-Kloten als Kandidatin für den Bau eines Interkontinental-Flughafens. 1958 war vorgesehen, die Autobahn N4 durch die Uferlandschaft zu führen. Zum Glück sah die Zuger Regierung von diesen Plänen ab und realisierte stattdessen die Nordvariante, was die Verlegung der Lorze zur Folge hatte. Auf einem Abschnitt von 3,8 km erhielt die «neue Lorze» ein stark begradigtes, von Norden nach Süden verlaufendes Flussbett. Die «alte Lorze» wurde abgehängt und verkam zu einem Rinnsal. Gleichzeitig wurde der Schutz vor Hochwassern verstärkt und die Ebene grossräumig entwässert. Anfang der 1970er-Jahre entstanden mit dem Aushub für das Flussbett der neuen Lorze grosse Schüttungen im Mündungsbereich der Lorze und im Brüggli. Nicht nur die Verkehrsinfrastruktur dehnte sich auf der Lorzenebene aus. Im Bauboom der 1970er- und 1980er-Jahre rückten Wohn- und Gewerbebauten der Gemeinden Cham, Steinhausen, Baar und Zug immer weiter in die Lorzenebene vor – es wurde zunehmend enger.

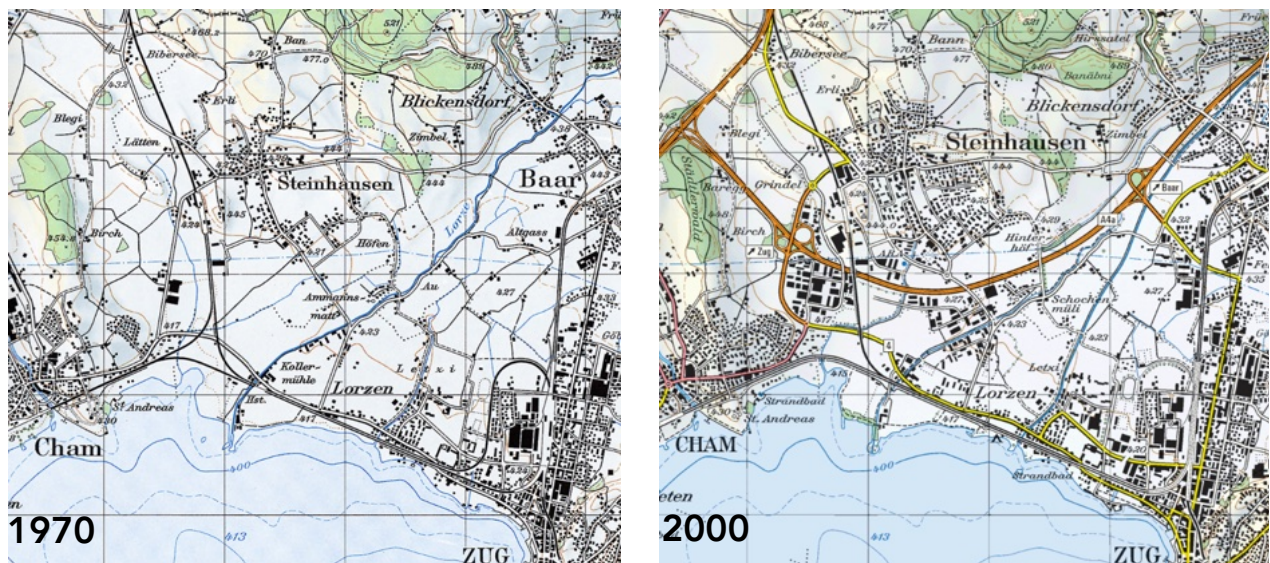


Abbildung 2: Die drohende Verbauung der Lorzenebene zeigt sich im Vergleich der Karten von 1970 und 2000.

Dank vorausschauender Planung freigehalten und aufgewertet

Die politischen Entscheidungsträger der drei Gemeinden, der Stadt und des Kantons Zug erkannten die Gefahr der zufälligen Entwicklung: Wenn jedes Bedürfnis in der Lorzenebene befriedigt wird, ist diese bald «aufgebraucht». Diese Erkenntnis löste eine aktive Planung aus. Im räumlichen Entwicklungskonzept von 2003 entstand die Idee der Lorzenebene als grüne Lunge der Stadtlandschaft Zug. Um sie dem rasanten baulichen Wachstum zu entziehen, verankerte der Kanton Zug 2004 im Richtplan eine Siedlungsbegrenzungslinie. Damit waren die Grenzen gezogen. Der nächste Schritt folgte mit der Erarbeitung des [Leitbildes Lorzenebene](#). In siedlungsnahen Freiräumen treffen viele Ansprüche aufeinander: Menschen spazieren, reiten, fahren Velo, lassen ihre Hunde laufen und baden in der Lorze und im Zugersee. Gleichzeitig liegen hier gute Böden, auf denen die Landwirtschaft Ackerbau und Viehwirtschaft betreibt. In den Naturschutzgebieten wiederum leben wertvolle Pflanzen und Tiere. Um diese vielfältigen Interessen zu verhandeln, entwickelte eine breit zusammengesetzte Arbeitsgruppe unter der Leitung des Amtes für Raum und Verkehr ein Leitbild, das 2012 verabschiedet wurde. Es enthält Grundsätze und Vorschläge für die Entwicklung der Lorzenebene.

Wichtige Leitsätze, zusammengefasst aus dem Leitbild Lorzenebene:

- Die Koexistenz von Landwirtschaft, Erholung und Natur prägen die Lorzenebene auch in 30 Jahren.
- Landwirtschaft und Naherholung entwickeln gegenseitiges Verständnis für ihre Anliegen. Eine gezielte Besucherlenkung verhindert Nutzungskonflikte.
- Die Natur benötigt Raum. Die Lorzenebene ermöglicht Naturerlebnisse.
- Die Lorzenebene ist kein Bauerwartungsland und bleibt vor Überbauung frei.
- Keine neuen Verkehrsinfrastrukturen zerschneiden die Lorzenebene. Die Lorzenebene ist ein Raum für den Fuss- und Veloverkehr und für den landwirtschaftlichen Verkehr.

Teilnehmerkreis Workshops Erarbeitung Leitbild Lorzenebene

- | | | |
|------------------------|--------------------------|----------------------------|
| – Stadt Zug | – Tiefbauamt (Wasserbau) | – Amt für Sport |
| – Gemeinde Baar | – Amt für öffentlichen | – Quartiervereine |
| – Gemeinde Steinhausen | Verkehr | – Naturschutzvereine |
| – Grundeigentümer | – Amt für Denkmalpflege | – Interessengemeinschaften |
| – Bewirtschafter | und Archäologie | – Zug Tourismus |
| – Korporation Zug | – Amt für Fischerei und | |
| – Amt für Raumplanung | Jagd / Kantonsforstamt | |
| – Amt für Umweltschutz | – Landwirtschaftsamt | |

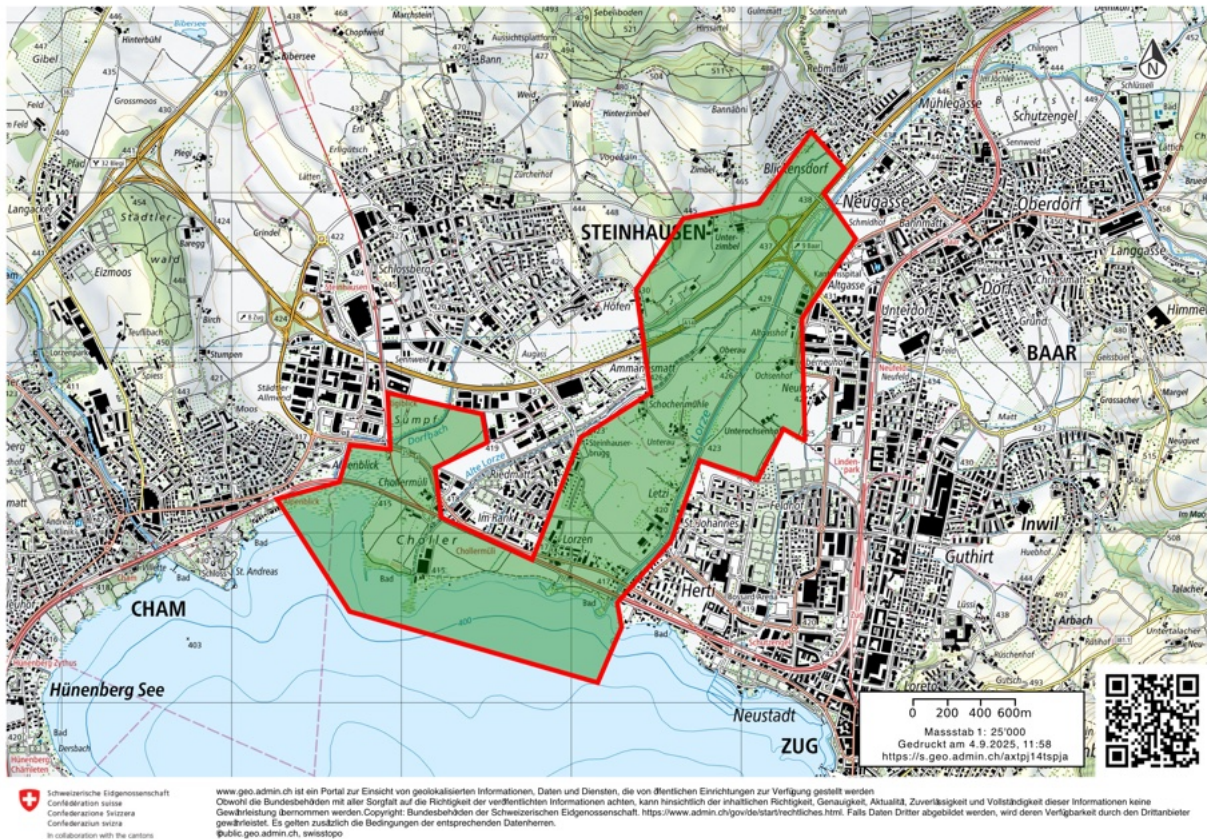


Abbildung 3: Perimeter Leitbild Lorzenebene.

Wichtige Inhalte aus dem Leitbild nahm der Kantonsrat im [kantonalen Richtplan](#) auf und schuf damit einen politischen Konsens, zentral dabei: die politische Verbindlichkeit. Die Lorzenebene erhielt im Richtplan eine eigene Signatur und ein Massnahmenblatt, in dem die politischen Aufträge konkret beschrieben sind.

Wichtige Aufträge aus dem Richtplan für die Entwicklung der Lorzenebene

- Renaturierungskonzept für die alte Lorze
- Aufwertung des Gebiets Brüggli (Aufheben des Campingplatzes, Verschieben der Parkplätze, Erstellen von Flachwasserschüttungen)
- Zugänge zum Seeufer entlang der beiden Lorzenläufe verbessern
- Neugestaltung Areal Schiessstand Choller (Parkierung, Langsamverkehr)
- Hochspannungsleitungen verlegen
- Besucherlenkung erarbeiten
- Identität und Qualitäten der ganzen Lorzenebene stärken und vermitteln

Gut 10 Jahre nach der Verabschiedung des Leitbilds sind wichtige Massnahmen umgesetzt: Der Campingplatz mit rund 100 Parkplätzen am Seeufer beim Brüggli wurde aufgehoben und macht einem grosszügigen, vielfältig nutzbaren und naturnahen Gelände für alle Zugerinnen und Zuger Platz. Hochspannungsleitungen sind verkabelt und die alte Lorze abschnittsweise renaturiert. Das Areal Schiessstand Choller ist neu gestaltet und besser zugänglich für Fussgänger und Velo-fahrerinnen, daneben entstand die Hundefreilaufwiese. Für den neuen Fussweg entlang der alten Lorze erhielt der Kanton 2018 den [Prix Rando](#). Und künftig wird bei Überbauungen am Rand der Lorzenebene auf einen durchlässigen und sorgfältig gestalteten Übergang zur freien Landschaft geachtet.

Schwerpunkt Brüggli – Umgestaltung Seeufer

Die Schliessung des Campingplatzes, die Aufhebung der Parkplätze südlich der Gleise sowie die Aufwertung für Ökologie und Naherholung sind als Aufträge im Richtplan verankert. Um das Brüggli neu zu gestalten, führten die drei Grundeigentümerinnen Stadt, Kanton und Korporation Zug einen Wettbewerb unter der Leitung von Landschaftsarchitekt:innen durch. Die Stadt Zug fragte die Bevölkerung nach ihren Bedürfnissen. Die Rückmeldung war deutlich: Gewünscht wurde ein nicht kommerzieller Erholungsraum mit einem einfachen Gastroangebot. Das Brüggli soll kein regionales Ausflugsziel werden, sondern Platz für die lokale Bevölkerung bieten. Die Änderung des Zonenplans sowie die Kreditvorlagen brauchten die Zustimmung der jeweiligen Gremien (Stadt, Kanton, Korporation). Im Herbst 2025 starteten die [Bauarbeiten](#).

Eine Besonderheit im Brüggli sind die Holzkonstruktionen des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata. Die Stege lassen sich vielfältig nutzen, verleihen dem Ort Charakter und sind bei der Bevölkerung beliebt. Für die Umgestaltung entwarf Tadashi Kawamata einen weiteren Holzsteg.

Eine Landschaft mit vielen Facetten: vielfältig und unverzichtbar für Zug

Die Lorzenebene ist ein Naherholungsgebiet vor der Haustüre und zentral für die Wohn- und Lebensqualität der Zuger:innen. Dank der attraktiven Wege zum Spazieren und Velofahren ist die Lorzenebene für alle zugänglich. Es ist ein Raum voller Kontraste und Überraschungen: Da finden sich ein Naturschutzgebiet am Autobahnknoten, Bauernhöfe neben Neubauten, ein Schiessplatz und ein grosser Sägereibetrieb an der Mündung der alten Lorze.

Zum Glück wurde die Lorzenebene nicht einfach den zahlreichen und teils widersprüchlichen Begehren überlassen. Das Nebeneinander von Erholung, Landwirtschaft und Biodiversitätsförderung ist zwar nicht frei von Konflikten – doch im Leitbildprozess gelang es, diese verschiedenen Nutzungen im gleichen Raum zu organisieren. Das 2012 erarbeitete Leitbild sollte nicht in der Schublade verstauben. Die Akteure sorgten zusammen dafür, dass die Ziele und Inhalte des Richtplans zügig Wirklichkeit wurden. Die kooperativen und partizipativen Prozesse brauchten ihre Zeit, führten aber zu Ergebnissen, die hoffentlich Bestand haben. Das wichtige Schlüsselprojekt, die Umgestaltung des Brüggli, wird im Frühling 2026 fertiggestellt.

Ein Modell für die qualitätsvolle Aufwertung von Freiräumen in Siedlungslandschaften

Der Stiftungsrat der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) hat die Lorzenebene zur Landschaft des Jahres 2026 ernannt. Preisträgerinnen sind die Korporation Zug (stellvertretend für die Landeigentümer:innen), der Kanton Zug, die Stadt Zug sowie die Gemeinden Baar, Cham, Steinhausen und Zug.

Die Gründe für die Auszeichnung:

1. Die Lorzenebene als grüne Lunge in der boomenden Stadtlandschaft Zug weist hohe räumliche und landschaftliche Qualitäten auf, sie lässt vielfältige Nutzungen zu und ist für die Zuger:innen identitätsstiftend.
2. Die Planungspartner:innen haben den grosszügigen Freiraum dem Siedlungsdruck vorausschauend entzogen und ihn vor der Bebauung bewahrt.
3. Die beteiligten Gruppen haben ihre divergierenden Interessen verhandelt und ein Zielbild entwickelt, das die Koexistenz von Erholung, Biodiversität und Landwirtschaft ermöglicht.

4. Wichtige Entscheide wurden umsichtig politisch verankert.
5. Kanton, Gemeinden und Landeigentümer:innen haben zusammengewirkt und ihr Leitbild kooperativ umgesetzt.
6. Die mitbedachte Erschliessung gewährt eine gute Zugänglichkeit und eröffnet damit vielen das Erleben der Landschaft.
7. In der Umsetzung kommen partizipative und qualitätssichernde Verfahren zum Zug, etwa im Gebiet Brüggli.
8. Die Lorzenebene ist ein Modell dafür, wie Agrarlandschaften im Siedlungsgebiet – auch in Regionen mit wachsender Bevölkerung – gesichert und qualitativ voll weiterentwickelt werden können.

Die Auszeichnung «Landschaft des Jahres»

Jedes Jahr ernennt die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) eine [Landschaft des Jahres](#). Als Jury amtiert der Stiftungsrat der SL-FP. Die Auszeichnung ermöglicht es, Werte der schweizerischen Landschaften zu kommunizieren, über ihre Gefährdungen zu informieren und das lokale Engagement für die Landschaftspflege zu honorieren. Der Preis wird vom Migros-Genossenschaftsbund und von Balthasar Schmid, Meggen, gestiftet. Die Preissumme beträgt 10'000 Franken.

Die bisherigen Auszeichnungen gingen an:

- 2011: Val Sinestra GR
- 2012: Birsperk-Landschaft BL/SO
- 2013: Campagne genevoise GE
- 2014: Valle di Muggio TI
- 2015: Innerrhoder Streusiedlung AI
- 2016: Isenthaler Wildheulandschaft UR
- 2017: Energieinfrastrukturlandschaft am Aare-Hagneck-Kanal BE
- 2018: Paysage sacré – les abbayes et monastères du bassin de la Sarine FR
- 2019: Die Moorwälder der Ibergeregge – borealer Feuchtwald von grossem Zauber SZ
- 2020: Die Hangbewässerungslandschaft der Oberwalliser Sonnenberge VS
- 2021: Tourismusinfrastrukturlandschaft Chäserrugg / Toggenburg SG
- 2022: Les paysages d'allées du Val de Ruz (NE) – de la plaine à la montagne
- 2023: Klettgau SH – Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität
- 2024: Weilerlandschaft am Frienisbergplateau BE
- 2025: Valle Bavona TI: solidarisches Handeln für eine Kulturlandschaft im Klimawandel

Ziele:

Das Hauptziel der Auszeichnung «Landschaft des Jahres» besteht darin, das Engagement für den Erhalt und die Förderung landschaftlicher Qualitäten sowie für den Wert von Landschaft ganz allgemein zu würdigen.

Weitere Ziele:

- Soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Werte der Landschaft aufzeigen
- Für Gefährdungen und Möglichkeiten der Erhaltung der Landschaft sensibilisieren
- Engagement der Leute vor Ort bei der Erhaltung der Landschaft unterstützen
- Verbindende Identität der betroffenen Gemeinden unterstützen
- Natur-, Kultur- und Erholungsraum in den zunehmend stärker und dichter bebauten Landschaften der Schweiz erhalten

Auswahlkriterien:

Die SL-FP schlägt eine Landschaft des Jahres vor. Der Entscheid liegt beim Stiftungsrat. Folgende Kriterien sind zu erfüllen:

- Unterschiedliche Aspekte der Landschaft sollen aufgezeigt werden können
- Schutz der Landschaft als wichtiger Aspekt der Raumplanung vor Ort
- Laufende Projekte zum Schutz oder zur Aufwertung der Landschaft
- Sichtbares Engagement der Menschen vor Ort für die Anliegen der Landschaft
- Modellcharakter für andere gleichartige Regionen

Es ist ausdrücklich vorgesehen, dass auch urbane und transformierte Räume, d.h. «neue» Kulturlandschaften in die Auswahl einbezogen werden – gestützt auf den Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz www.sl-fp.ch/kckl.